

mit Schlägen und selbst durch Schüsse zurück.¹ Es kam vor, daß Herrschaften, Lehrmeister und Hausbesitzer ihre Dienstboten, Gesellen und Miethleute, sobald sie von der Seuche befallen wurden, unbarmherzig aus den Häusern auf die Gassen und vor's Thor stießen und ohne Hilfe ließen.² Kinder, denen die Eltern gestorben waren, riefen vergeblich zu den Fenstern der versperrten Häuser heraus um Brot, um Hilfe und Erbarmung. Behufs der Beerdigung mochte auch niemand gern eine Handreichung thun und mußten Eltern ihre Kinder, Verwandte ihre Freunde, Herrschaften ihre Dienstboten selbst mittelst Stricken aus dem Hause schleppen oder auf Schubkarren, Düngertragen zc. zum Grabe befördern.³ Auf den Dörfern mußte in inficirten Gütern das arme Vieh in den Ställen verhungern und verfaulen.⁴

Noch mehrmals herrschte während des dreißigjährigen Krieges, namentlich im Gebirge, in den Jahren 1637 und 1643 starke Sterblichkeit. Es war indeß in den meisten Fällen der Typhus, der infolge fortwährender Angst und Unruhe und der mitunter höchst mangelhaften und ungesunden Nahrung ausbrach und ebenfalls Hunderte und Tausende dahinraffte. Was Freiberg insbesondere anlangt, so war die Bevölkerung durch Krieg und Pest so zusammengeschmolzen, daß man in den vier Parochien Dom, Petri, Nicolai und Jacobi (also ohne die Johannisparochie, in der damals jährlich etwa 12—15 Todesfälle vorkamen,) in den Jahren 1634: 175, 1635: 228, 1636: 189, 1637: 383, 1638: 151, 1639: 354, 1640: 173, 1641: 163, 1642: 193, 1643: 340, 1644: 156, 1645: 163, 1646: 187, 1647: 137, 1648: 184 Begräbnißfälle angemerkt findet.

Indeß auch nach dem dreißigjährigen Kriege griff die Pest in Sachsen noch einmal bedeutend um sich und zwar in den Jahren 1680 bis 1683. Wiederum kam der schlimme Gast aus Böhmen her und trat furchtbar verheerend in Dresden auf, wo nicht weniger als 8000, nach Andern gar 11517 Menschen eine Beute des Todes geworden sein sollen.⁵ Der Kurfürst Johann Georg II. begab sich in das höher gelegene Freiberg, starb hier am 22. August, und trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln kam die Seuche auch hier, wenn auch nicht mit großer Hestigkeit, zum Ausbruche. Es starben im ganzen Jahre 333 Personen, darunter (wie der Neujahrzettel besagt) 103 an der Contagion, im Ganzen 94 Personen mehr, als das vorige Jahr. Von Dresden kam die Seuche auch nach Meissen und anderen Orten. In Marienberg starb der erste Pestfranke am 29. Juni und bis zum 1. December waren ihrer 555 eine Beute des Todes geworden. Auch nach Annaberg war die Pest von

¹) Hechel: Chronik von Bischofswerda. 1713, S. 270. — ²) Schneider: Leipziger Chronik. 1655, S. 618. — ³) Wilisch, S. 338. — ⁴) Lehmann, S. 977—982. 992. — ⁵) Bretschel: Gesch. d. sächs. Volks u. Staats, S. 433. Klemm: Dresden I, 290 u. 291. Dresden hatte damals ca. 30,000 Einw.